

neuerdings (vor allem durch Beryl Smalley) erst fünf in anonymen Hss. wiederentdeckt. Sie lassen sich schon wegen ihres Umfangs und ihres traditionell-exegetischen Ballastes nicht edieren, wurden nun aber vom Vf. dieser Heidelberger Habilitationsschrift erstmals gründlich untersucht, um Wyclifs theologisches Werden zum Kritiker der Kirche, zum Reformator und Häretiker verständlich zu machen (mit vielen Textproben). Er ist kein Ockhamist, entfernt sich sogar mehr und mehr vom Nominalismus; er legt den Litteralsinn des Bibelworts zugrunde, wenn er auch allegorische Deutung nicht ausschließt und andere Autoritäten samt der Glossa als Lehrargument neben der Bibel gelten läßt; und obgleich er nicht das strenge Armutsprinzip verfißt, als seien Christus und die Apostel völlig besitzlos gewesen, werden ihm *paupertas* und *humilitas* zu Schlüsselworten, die Bergpredigt zum Maßstab für sein Urteil über die Kirche seiner Zeit. Es bedarf freilich geduldiger Leser, wie der Vf. einleitend sagt, die sich „wie die Hörer von damals ... erst fleißig unter Wyclifs Katheder setzen“, um ihn und zugleich die Exegese und Theologie seiner Zeit aus seinem Bibelkommentar besser verstehen zu lernen. Dazu aber kann dieses gründlich gelehrte Buch verhelfen, dem auch Indices der vorkommenden Bibelstellen, Namen, Begriffe und Sachen nicht fehlen. H. G.

Peter Sternagel, Die Artes mechanicae im Mittelalter. Begriffs- und Bedeutungsgeschichte bis zum Ende des 13. Jahrhunderts (Münchener Historische Studien, Abteilung mittelalterliche Geschichte Band 2) Kallmünz 1966, Michael Lassleben, 153 S. — Diese bei Johannes Spörl entstandene Münchner Dissertation ist eine gewissenhafte philologische Untersuchung des Begriffs *mechanicus* vom frühen MA an, mit einer kurzen Aufzählung (S. 16 f.) der Stellen, an denen das Wort im Lateinischen schon früher nachgewiesen ist. In einem Glossar des 9. Jh. wird *mechanicus* wohl zum erstenmal mit *moechus* in Verbindung gebracht. Etwa von der gleichen Zeit an läßt sich auch eine Einteilung von sieben Artes mechanicae analog zu den Artes liberales nachweisen. Dabei werden die Artes mechanicae (auch *adulterinae*, wegen der Ableitung von *moechus*) geringer eingeschätzt, weil man sie aus Nützlichkeits-erwägungen lerne, die Artes liberales aber um ihrer selbst willen. Der Vf. zog zu seiner aufschlußreichen semasiologischen Untersuchung weit über zweihundert Quellen heran, darunter ein gutes Dutzend ungedruckter. Eine Kleinigkeit: Das *Carmen de ponderibus et mensuris* wäre (S. 23 Anm. 73) nach Riese, Anthologia Latina, 2. Aufl., Leipzig 1901 zu zitieren. G. S.

Paul Kunitzsch, Typen von Sternverzeichnissen in astronomischen Handschriften des zehnten bis vierzehnten Jahrhunderts, Wiesbaden 1966, Otto Harrassowitz, VIII u. 137 S., ediert und kommentiert 17 Typen von Sternverzeichnissen, die außerhalb des Almagest (des von Gerhard von Cremona 1175 aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzten Verzeichnisses des Ptolemäus) in mittelalterlichen astronomischen Texten des 10.—14. Jh. auftreten. Indices der lateinischen, arabischen und modernen Stern-Namen, der Präzessionswerte (Längenzunahme der Ekliptik gegenüber Ptolemäus), der Mediationen (Ekliptik-Breiten) sowie der benutzten Hss. sind der Edition beigegeben. A. P.

Les Universités Européennes du XIV^e au XVIII^e siècle. Aspects et problèmes. Actes du Colloque International à l'occasion du VI^e Centenaire de l'Université Jagellonne de Cracovie 6—8 mai 1964 (Institut d'Histoire de la Faculté des Lettres de Genève 4) Genf 1967, Librairie Droz, 193 S. — Die unser Gebiet